

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 61 (1954)

Heft: 2

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aegyptischer Besuch in Zürich. — Die unter Leitung des Generaldirektors im ägyptischen Außenministerium Abdel Nabi stehende «Goodwill Mission» wurde auf ihrer reich befrachteten Schweizer Tourné Mitte Januar in Zürich auch von der Textilindustrie empfangen. Besprechungen fanden statt mit dem *Schweizerischen Spinner-, Zwirner- und Weberverein* wegen Fragen des Importes von ägyptischer Baumwolle, die im Rohstoffhaushalt unserer Baumwollindustrie eine bedeutende Rolle spielt. In den vergangenen zwei Jahren deckten die Lieferungen aus Ägypten einen Drittel des gesamten schweizerischen Bedarfs. Anschließend folgten Verhandlungen mit einer Delegation der *Zentralkommission der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels*, die natürlicherweise in erster Linie Exportprobleme zum Gegenstand hatten. Auf der einen Seite hat die Gewebeaufuhr nach Ägypten, abgesehen von einem durch die politischen Schwierigkeiten bedingten Rückschlag im Jahre 1952, in den letzten Jahren einen erfreulichen Aufschwung genommen. An den Besprechungen wurde denn auch die Aufhebung aller Einfuhrbeschränkungen für schweizerische Waren durch Ägypten gebührend gewürdigt. Andererseits sind die schweizerischen Garn- und Zellwollieferungen infolge Erhöhung der zollgeschützten inländischen Produktion stark zurückgegangen. Die außerordentliche Höhe der Zölle wurde aber auch ganz allgemein von schweizerischer Seite gerügt. Unter Einschluss einer zusätzlichen Abgabe für Luxuserzeugnisse beträgt die Zollbelastung beispielsweise für Nouveautégewebe aus Seide und Rayon rund 100% vom Wert. Von ägyptischer Seite wurde allerdings darauf hingewiesen, daß diese Zölle aus sozialen Gründen und zur Besteuerung des Luxus der begüterten Schichten erhoben werden. Die Delegation erklärte sich immerhin bereit, die schweizerischen Wünsche der ägyptischen Regierung zu unterbreiten.

Im Anschluß an diese Besprechungen hatte die Delegation Gelegenheit, die Kollektion der Firma Stehli & Co.

zu besichtigen, um sich über die Leistungen der Zürcher Seidenindustrie ein Bild zu machen. Die Schau der gediegenen Kleider- und Krawattenstoffe stieß bei den Gästen aus Ägypten auf lebhaftes Interesse.

Zum Abschluß der Tagung offerierte die Zentralkommission ein Nachtessen in einem Zürcher Zunfthaus. Zwischen dem Führer der ägyptischen Delegation, ex-Minister Enan, und dem Vizepräsidenten der Zentralkommission, Herrn W. A. Stahel, wurden Trinksprüche ausgetauscht, die die traditionell freundschaftlichen Handelsbeziehungen zwischen der ältesten Demokratie in Europa und der jüngsten Republik Afrikas feierten. Als Vertreter der Handelsabteilung wohnte den Besprechungen Fürsprecher W. Bühler, erster Sektionschef, bei. ug.

Jugoslawien — neues Textilexportland. — Die verhältnismäßig junge jugoslawische Textilindustrie beginnt sich in beachtlicher Weise in den Export einzuschalten. An solchen Ausfuhrgeschäften erscheinen die zuständigen Wirtschaftskreise vorwiegend aus dem Grunde interessiert, da dadurch die Textilindustrie selbst einen größeren Teil der zu ihrer Versorgung mit Rohstoffen aus dem Ausland erforderlichen Devisen beschaffen kann. Gegenwärtig müssen noch etwa drei Viertel der von der Textilwirtschaft verarbeiteten Rohstoffe importiert werden, so daß ein entsprechender Fertigwarenexport die Rohmaterialbeschaffung aus dem Ausland erleichtern könnte. Die wichtigsten bisher gewonnenen Auslandsmärkte für jugoslawische Textilien sind die Türkei, Syrien, Libanon, Abessinien und Paraguay. Vor allem gelangen Baumwollgewebe zur Ausfuhr, wobei vielfach die besonderen Geschmacksünsche der vorderasiatischen Kunden berücksichtigt werden. Die monatsdurchschnittliche Fabrikation von Baumwollgarnen ist an 2500 Tonnen herangekommen, wogegen die Erzeugung von Baumwollgeweben im Monatsdurchschnitt 10 Millionen Quadratmeter leicht überschreitet. list.

Aus aller Welt

Spitzenerzeugung zu gedämpften Preisen

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Ein Jahr ohne konjunkturelle Aufregungen.

Das Jahr 1953 war für die westdeutsche Textilindustrie, betrachtet man sie in ihrer Gesamtheit, einer der stetigsten Abschnitte der Nachkriegszeit. Kein Gegensatz zwischen krisenhaftem Niederdruck und plötzlichem Umbruch zur Hochkonjunktur wie 1952, sondern eine ständig hohe Produktion mit geringfügigen Saisoneinschnitten. Keine im Auf und Ab bestürzende Preisausschläge auf den Rohstoffmärkten wie in und nach der Koreakrise, sondern ein verhältnismäßig ruhiges Gleichmaß bei den entscheidenden Spinnstoffen. Kein lähmendes Sinken der Erzeugerpreise wie 1951/52, sondern höchstens eine leichte Neigung zur Schwäche, die im Herbst sogar völlig ausklang.

Im ganzen ruhiger Preisverlauf.

Abweichungen im einzelnen von diesen Tendenzen verstehen sich von selbst. So hat sich die Wollwirtschaft vom Rohstoff bis zur Verbrauchsware fast das ganze Jahr hindurch einer ungewöhnlichen Ruhe im Preisverlauf erfreut mit einem Anflug von Festigkeit bei den reinen Wollerzeugnissen. Dagegen ist der Rohhanf um rund 25% im Preis gesunken. Die ganze Familie der Bastfasern (außer Flachs) begnügte sich im Schnitt und per Saldo mit einer Einbuße von rund 10%, der Inlandflachs mit 7%; amerikanische

Baumwolle hielt sich im ähnlichen Rahmen; Chemiefasern gaben infolge Preisermäßigung der Zellwolle um etwa 4% nach; Rayon blieb unverändert. Hierbei handelt es sich stets um Mittelwerte, in denen Schwankungen nach Art und Ort der verschiedenen Herkunft zusammengefasst sind, die aber doch zur Genüge den störungsfreien Preisverlauf fast aller Spinnstoffe widerspiegeln. Insofern ist das abgelaufene Jahr, verglichen mit seinen Vorgängern, fast ein Vorbild ruhiger Preisentwicklung und erträglicher Risiken gewesen. Die vom Importeur bis zum Einzelhandel allgemein verbreitete Zuversicht, daß die Rohstoffmärkte nicht mit Ueberraschungen aufwarten würden, hat der Konjunktur der Textilindustrie sozusagen Farbe und Schwung verliehen.

Erzeugungrekord.

Die Konjunkturlinie der westdeutschen Textilindustrie war 1953 durch folgende Ziffern gekennzeichnet: der arbeitstägliche Produktionsindex (1936 = 100) lag ständig höher als das Maß des rund 25prozentigen Bevölkerungswachstums gegenüber der Vorkriegszeit. Da gleichzeitig das Produktionsergebnis je Arbeitsstunde den Stand von 1936 um rund 12% überschritt, war die geschaffene Textilgütermenge je Kopf der Einwohnerschaft (ungeachtet, ob

zur Weiterverarbeitung, zum heimischen Verbrauch oder zur Ausfuhr bestimmt) stets wesentlich größer als vor dem Kriege. Der Produktionsindex begann mit 137,5 im Januar, erreichte mit 131,8 im Februar seinen niedrigsten Stand, pendelte bis August um rund 140 herum und stieg bis November steil auf über 165 empor. Die Spanne zwischen Tiefst und Höchst betrug rund 35 Punkte, aber es war dennoch ein ungleich höheres Maß von Stetigkeit als 1952, als zwischen dem Depressionstief von 102 und der Konjunkturspitze von 161 fast 60 Punkte klafften. Im Gesamtergebnis wies das verflossene Jahr einen Erzeugungssindex von rund 145 auf (1951: 131,5; 1952: 127,4) und damit einen neuen Rekord der Nachkriegszeit.

Gespinnsterzeugung und -verarbeitung auf Höchststand.

Die einzelnen Textilbranchen haben 1953 mit wenigen Ausnahmen neue Produktionsspitzen erklommen, besonders die Baumwollindustrie, die Wollindustrie, die Jutespinnerei, die Seiden- und Samtwebereien, die Wirkereien und Strickereien und die sonstigen Zweige der Gespinnsterzeugung. Die gesamte Jahres-Gespinnsterzeugung (ohne Chemiefasern) wird sich voraussichtlich um 600 000 t bewegen (1952: 521 000 t, 1951: 551 000 t), die gesamte Gespinnstverarbeitung um etwa 580 000 t (1952: 507 000 t, 1951:

513 000 t). Diese Vergleichszahlen verdeutlichen (wie der Produktionsindex) den Aufschwung, den die Textilindustrie im verflossenen Jahre genommen hat. Auch die Chemiefaserindustrie ist mit schätzungsweise rund 117 000 t Zellwolle und 52 000 t Rayon der Produktion des Jahres 1952 (96 600 bzw. 42 800 t) erheblich voraus, ohne jedoch schon die Nachkriegsspitze von 1951 (128 300 t bzw. 55 000 t) wieder zu erreichen.

Das Wetter als Störenfried.

Nach Abschluß des in Produktion, Beschäftigung und Umsatz so erfolgreichen Jahres stellt sich die Frage, ob die großen Erzeugungsmengen «verdaut» worden sind oder im Rest noch «verdaut» werden können. Der heimische Markt ist dafür entscheidend. Das Wetter war hier selten so risikoreich wie 1953; der regenreiche Sommer und der milde Vorwinter werden als Störenfriede des erwarteten Absatzes so schnell nicht vergessen werden. Mangelhafter Abfluß der Winterware fiele nicht nur dem Einzelhandel zur Last; er wäre in seinen Rückwirkungen eine Sorge der gesamten Textil- und Bekleidungswirtschaft. Man kann nur wünschen, daß das Sorgengepäck der Spinnstoffwirtschaft nach Ablauf des Wintergeschäftes bedeutend erleichtert sein wird.

Rückschläge in der amerikanischen Chemiefaserindustrie

Vom Internationalen Wollsekretariat in London erhalten wir den nachstehenden Bericht, der trotz seiner «wolligen Tendenz» unsern Lesern nicht vorenthalten sei. Red.

«Nach den jüngsten Erfahrungen in den Vereinigten Staaten kann man feststellen, daß es in der Welt der Textilfasern kaum neue Wunder gibt, statt dessen werden aber die Vorzüge der bewährten Naturfasern wieder entdeckt», erklärt die bedeutende englische Finanzzeitung «Financial Times» in einem Artikel, der sich mit den Rückschlägen auf dem Gebiet der Chemiefaserproduktion in den USA befaßt.

In diesem Bericht wird auf eine Reihe von Fällen eingegangen, in denen die neuen synthetischen Fasern, die sogenannten «Wunderfasern» an Grund verloren haben. So mußte im August 1953 die US Chemstrand Corporation ihre mit einem Kostenaufwand von 30 Millionen Dollar errichtete Fabrik für Acrilan-Fasern in Decatur (Alabama), praktisch stilllegen. Es hatte sich nämlich erwiesen, daß diese als «synthetische Wolle» bezeichneten Fasern spröde waren und splitterten, so daß die gefärbten Gewebe einen weißen Schimmer erhielten, da die Farbe nicht, wie es bei der Wolle der Fall ist, ins Innere der Fasern dringen konnte. Dies war bereits der zweite Rückschlag, den die Chemstrand auf dem Gebiet der synthetischen Fasererzeugung hinnehmen mußte, denn einige Monate vorher war sie gezwungen, die Produktion von Acrilan-Decken in ihrem Werk Pepperell Manufacturing Company einzustellen, da diese Decken ihren Flaum verloren.

Vor allem haben die «Wunderfasern», denen man wollähnliche Eigenschaften nachrühmte, in den Vereinigten Staaten in jüngster Zeit an Ansehen verloren. Die «Financial Times» erwähnt in diesem Zusammenhang die von den Dupont-Werken hergestellte «Orlon-Faser», die man vor allem den Kammgarnstoffen für die Herrenanzüge beigemischt hatte. Der Handel hat diese Gewebe nicht günstig aufgenommen. Auch die von der Union Carbide and Carbon Corporation hergestellte «synthetische Wolle», die «Dynel»-Faser, erfüllte nicht die daran geknüpften Erwartungen, denn sie entwickelte eine störende statische Elektrizität. Während diese Fasern bereits auf dem Markt sind, befassen sich andere bedeutende Unternehmungen noch mit der Entwicklungsarbeit für derartige Acrilan-Fasern.

Als eine der Hauptschwierigkeiten bei der Einführung der neuen synthetischen Fasern betrachtet die «Financial

Times» die Vielzahl der bereits auf den Markt gebrachten oder noch in der Entwicklung befindlichen Erzeugnisse. Sowohl die Tuchweber wie auch die Oeffentlichkeit werden geradezu verwirrt, da ihnen ein Mischgewebe nach dem andern angeboten wird. Das Blatt begründet diese Behauptung mit einer Erklärung des leitenden Direktors des Verbandes des Einzelhandels für Herrenbekleidung in New York, I. S. Immerman, der sagte, «daß die übertriebene Propaganda und die allzu frühe Ingebrauchnahme nur Verwirrung und Mißtrauen zur Folge hatten». Die vielen Werbeargumente, mit der eine Faser der anderen den Rang abstreitig zu machen suchte, machten es dem Verbraucher schwer zu entscheiden, welcher er sein Vertrauen schenken und für welche er sein Geld ausgeben sollte.

Auch die älteste der Chemiefasern, die Rayon-Faser, scheint nach Ansicht der Zeitung in den Strudel der Verwirrung hineingerissen worden zu sein. Während ihr Konkurrent, die Baumwolle, den Tiefstand des Verbrauchs im Jahre 1952 erfolgreich überwinden konnte, spricht man heute von einer Ueberkapazität der Rayon-Industrie. Im August überstieg die Produktion von Rayon-Garn und Stapelfasern in den USA den Absatz um 3,8 Millionen lbs, während die Lagervorräte in den Betrieben auf 95,7 Millionen lbs. anstiegen und damit die Gefahrenmarke des Mai 1952 erreichten. Zurzeit kann die Rayon-Industrie in den USA ihre Kapazität nur zu 70 Prozent ausnützen. Ihre Entwicklung konnte offenbar auch durch eine Reihe von Preisherabsetzungen nicht aufgehalten werden.

Während der Produktionsrückgang in den neueren Chemiefasern die Herstellerfirmen nur in kleinerem Umfang belastet, wirkt sich der Rückgang in der Rayonproduktion viel entscheidender aus. So sah sich die Celanese Corporation of America, einer der bedeutendsten Produzenten von Acetat-Garnen gezwungen, ihren Dividendenatz, der im ersten Quartal 1952 75 Cents betrug, für das zweite Quartal 1952 auf 25 Cents herabzusetzen. Eine andere bedeutende Rayon-Fabrik, C. P. Stevens and Co., konnte nur durch eine Kürzung der Investierung die bisherige Dividendenhöhe aufrechterhalten. Im Gegensatz dazu verzeichnet die Baumwolle in den USA ein echtes Come-back und zwar hauptsächlich auf Kosten ihres alten Rivalen, der Rayon-Faser. Die Wolle zeigt zwar augenblicklich kein so günstiges Bild wie die

Baumwolle in den USA, aber, so meint das Blatt, auf jeden Fall scheint darin keine Chance für die synthetische Faser zu liegen.

Die Nylon-Produktion ist unverändert nicht zuletzt wegen ihrer unangefochtenen Stellung in der Fabrikation für Damenstrümpfe. Auf anderen Textilgebieten jedoch verliert auch Nylon an Boden und das Nylonhemd, das vor wenigen Jahren noch geradezu als Revolution auf dem Wäschesektor begrüßt wurde, hat die Gunst der Verbraucher bereits wieder verloren. Die meisten Chancen räumt die «Financial Times» noch der Dacron-Faser ein, die den Terylene-Fasern der englischen Imperial Chemical-Industries entsprechen und die sowohl in alleinigiger Verarbeitung als auch in wollenen Mischgeweben verwendet werden. Allerdings, so fügt der Berichterstatter hinzu, gab der Präsident der Dupont-Werke, der Hersteller der Dacron-Fasern, C. H. Greenwalt, frei-

mütig zu, daß sich diese Fasern noch nicht lange genug auf dem Markt befänden, um sich einen Ruf zu schaffen.

Internationaler Kongreß für Rayontextilien. — (Paris, Real-Press.) In der französischen Metropole wird vom 31. Mai bis zum 3. Juni 1954 ein Internationaler Kongreß für Rayon und andere Chemiefasern stattfinden, an welchem alle bedeutenden Produzentenländer der Welt vertreten sein werden. Es handelt sich dabei um die erste Veranstaltung dieser Art.

Mitgliedstaaten des Internationalen Komitees für Rayon und synthetische Textilfasern, dessen Sitz sich auch in Paris befindet, sind neben Frankreich Westdeutschland, Großbritannien, Italien, die Schweiz, Belgien, Spanien, Finnland, Norwegen, Schweden, Holland, Oesterreich und Kanada.

Industrielle Nachrichten

Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1953

II.

Mit einer Beschäftigtenzahl, die seit etlichen Jahren die kleinste darstellt, begann die *Wollindustrie* das Berichtsjahr. Nur von rund einem Drittel aller Arbeitskräfte konnte gesagt werden, daß sie zufriedenstellend beschäftigt waren. Allmählich besserte sich die Nachfrage jedoch, wobei es dann bisweilen schwierig war, genügend qualifizierte Arbeitskräfte zu finden, um den kurzfristigen Aufträgen zu entsprechen, welche für den nervösen Geschäftsgang des ersten Quartals bezeichnend waren. So mußten z. B. in der Kammgarnspinnerei trotz Fehlens eines größeren Auftragsbestandes Ueberstunden eingeschaltet werden, um die kurzen Lieferfristen einhalten zu können. In der Weberei war die Produktionskapazität teilweise nur zur Hälfte ausgenützt, und durchwegs mußte, auch bei genügender Beschäftigung, zu Preisen gearbeitet werden, die nicht den steigenden Wiederbeschaffungskosten des Rohmaterials entsprachen.

Die Einfuhr von Rohwolle und Kammzug nahm gegen das dritte Quartal etwas ab, stieg aber insgesamt beträchtlich über den Stand des Vorjahres. Die Außenhandelsumsätze der Industriestreichgarne blieben praktisch unverändert, wobei der Export in diesen Positionen eine untergeordnete Rolle spielt. Dagegen ging die Einfuhr der Industriekammgarne auf beinahe die Hälfte und gleichzeitig die Ausfuhr um etwa ein Viertel zurück.

Die zurzeit im ganzen befriedigende Beschäftigungslage ist nicht auf weit hinaus gesichert. Zudem bedrängt die ausländische Konkurrenz die Inlandindustrie preislich in zunehmendem Maße.

Nach den Absatzstockungen vom Vorjahr verzeichnete die schweizerische *Baumwollindustrie* im Verlauf des Jahres 1953 eine bemerkenswerte Belebung ihrer Geschäftstätigkeit. Es gingen vermehrte Aufträge, auch aus dem Ausland, ein, wenn auch zunächst noch hauptsächlich kurzfristige. Die Auslandlieferungen nahmen zu, waren aber nach Ländern weniger günstig verteilt als früher. Vor allem Saisonartikel und Spezialitäten waren gefragt, während die Absatzlage für Stapelartikel kritisch blieb. Da die Lager der Industrie anfangs des Jahres gering waren, mußten vorerst die Lieferfristen beträchtlich verlängert werden. Die im Vorjahr verfügten Produktionsbeschränkungen konnten wesentlich gelockert werden. Um möglichst kurzfristig liefern zu können, dehnten die Betriebe die Ueberzeitarbeit aus. Auch der Arbeiterbestand nahm leicht zu; doch hatte die Baumwollindustrie

Mühe, die nötigen Facharbeiter zu finden, nachdem im Vorjahr der Personalbestand verringert worden war.

Die *Feinspinnereien* erfreuten sich eines ausgesprochen regen Bestellungseingangs, so daß sie im Herbst 1953 über einen Auftragsbestand verfügten, der ihnen bis in den Sommer 1954 hinein Vollbeschäftigung sichert. Sie erhöhten die Garnpreise und vermochten dadurch ihre im Vorjahr ermäßigte Gewinnmarge zu verbessern. Weniger günstig gestaltete sich die Beschäftigungslage für die *Grobspinnereien*, die nur mäßige Bestellungen buchen konnten.

Der Geschäftsgang der *Zwirnereien* war noch bis in den Frühsommer hinein unbefriedigend. Im Laufe des Sommers machte sich jedoch ein immer deutlicher werdendes Interesse für Webzwirne, vor allem Mittel- und Feinzwirne bemerkbar. Der Auftragsbestand war im Herbst so weit geäuft, daß die Betriebe bis weit ins Jahr 1954 hinein voll beschäftigt sein werden.

Einen anhaltend guten Bestellungseingang meldeten seit dem zweiten Quartal die *Feinwebereien*. Sie verfügten im Oktober über Auftragsreserven für ungefähr ein halbes Jahr. Ihre Verkaufspreise vermochten sie den gestiegenen Garnpreisen anzupassen. Bei den *Buntwebereien* war der Absatz zunächst noch durch das schlechte Sommergeschäft beeinträchtigt, doch ließ sich das Wintergeschäft gut an. Die *Mittelfein- und Grobwebereien* erzielten zwar auch vermehrte Aufträge, doch waren diese immer noch zu kurzfristig, um eine stabile Beschäftigung auf längere Zeit zu gewährleisten.

Die Beschäftigung in der *Leinenweberei* war anfangs schlecht, hat sich aber in der zweiten Hälfte des Jahres etwas gebessert; sie blieb aber unbefriedigend. Die meisten Webereien haben ihre Preise für Leinen- und Halb-leinengewebe, gestützt auf billigste Garnkäufe im Frühjahr und zur Förderung der Beschäftigung, teilweise ermäßigt, was zu einer Verminderung der Rendite führen muß. Preiserhöhungen werden nicht zu umgehen sein, wenn die Garnpreise weiterhin so fest bleiben.

Der Gewebeeexport konnte, dank der anerkannt erstklassigen Qualität der Schweizer Gewebe, nach einigen Ländern erhöht werden; er leidet aber unter den hohen ausländischen Zöllen und Einfuhrschwierigkeiten.

Der Import von Leinengeweben ist nach wie vor das größte Sorgenkind dieser Industrie. Wie im Vorjahr wurden große Mengen minderwertiger Leinengewebe, na-